

Dokumentationsband der 20. PsyFaKo

27.-30.11.2014 in Marburg



Protokolle der Kleingruppenarbeiten

Evaluation PiA-Protest	4
Neuer PiA-Protest	5
Neuer PiA-Protest Teil 2	6
PiA-Protest Öffentlichkeitsarbeit	7
PiA-Klinik-Ranking	8
PiA-Diskussionsrunde zum Direktstudium (Rief)	9
Statistische Unterstützung bei der Bachelorarbeit	10
Substanz-induzierte Psycholytik	11
Qualitätsmanagement/Verbesserung der Lehre	12
QSL	13
Night of Science	14
Hochschulpolitik	16
Anwesenheitspflicht / Alternative Prüf.formate	18
Veranstaltungen zur Kommunikation Dozierender-Studenten	19
Situation ausländischer Studierender	21
Probleme Zulassung Approbationsprüfung	23
Psycholympia	25
Was bietet ihr euren Studierenden?	26
„Gläserner Krankenschein“ bei Prüfungsanmeldung	29
Arbeitsgruppe Positionspapier	31
KonRat-Arbeit	34
Homepagegedöns	36

Positionspapiere

Position: Masterplatzvergabe	38
Position: Prüfungseinsicht	39
Position: „Gläserner Krankenschein“	40

Protokolle der Kleingruppenarbeit



Evaluation PiA-Protest

Initiator: Marius (Osnabrück)

Teilnehmende Fachschaften

Mattes, Jannicke, Janine (Marburg) Jenny, Kristina, Christin, Phuong (Frankfurt) Hannah, Anna (Jena) Judith, Hannah, Thomas (Bielefeld) Alex (Kiel) Felix, Susen, Mai (Bamberg) Lukas (Düsseldorf) Pia, Janik (Freiburg) JP (Tübingen) Meike, Janine, Jana, Jana, Clara (Mainz)

Diskussion und Empfehlungen

Mattes -> Erste PiA-Proteste hatten noch Demonstrationscharakter, Zug zum Gesundheitsministerium

Osnabrück super Resonanz, viele Studis da gewesen, sehr viele Unterschriften bekommen und super Medienanklang

Bamberg 120 Leute, Prof engagiert, Rede wurde geschrieben, Trillerpfeifen, Unterschriften gesammelt, auch Präsenz der örtlichen Medien, trotz der Uhrzeit lief das gut, dank auch der Baus-trahler
sind auf die Profs zugegangen plus Folgeberichterstattung mit den PiAs, 100 PiAs angeschrieben, eine Rückmeldung, 45 min Protest, 10min Aufklärung in der Vorlesung pro Jahrgang

Düsseldorf 15 Teilnehmer wenig Medienresonanz, aber Einladung in den Landtag von den grünen, da Kontakt mit dem Landtag bestand, Information der Studiensprecherin -> positive Rückmeldung; deutliche Mehrheit immer Studenten bei den Protesten

Ideen für den neuen Protest. 20. Mai 2015

Vorab informieren (mit Präsentation) und dann nochmals eine Mail
- Studis direkt aus den Vorlesungen rausholen

Unterschriften : Petition? -> aber ergibt keinen Sinn, da es schon im Parteiprogramm festgeschrieben ist

Briefaktion per Mail fragen ob es ausgefüllt wird... -> an den FKK um in andern Fachschaften zu verteilen / StuRa -> Unterschrift davon als Vertretung aller Studierender

Worauf müssen wir beim nächsten Protest achten?

- >Kliniken in die Diskussion miteinbeziehen
- >PiA frühzeitig informieren
- >Ausgedruckte Briefe parat (->Sondermittelanträge als Finanzierungsmöglichkeit) möglichst viele Leute dazu bringen zu helfen
- >Präsentation halten
- >Umliegende Fachschaften kontaktieren
- >Vorgefertigte Struktur / Konzept
- >Uhrzeit eher nach den PiAs richten
- >Gespräch mit dem Landtag suchen
- >VerDi nach Unterstützung fragen

Neuer PiA Protest

Initiator: Marius (Osnabrück)

Teilnehmende Fachschaften

München, Münster, Würzburg, Marburg, Freiburg, Frankfurt, Jena, Kiel, Bamberg, Düsseldorf, Mainz, Bielefeld

Diskussion und Empfehlungen

Unterteilung der Gruppe in drei Felder: Protest; Öffentlichkeitsarbeit; Klinikranking

IDEEN:

- *Info vorher
- *provokant, ernsthaft, bunt laut, geeignete Stelle
- *Couch Innenstadt
- *kostenlose Beratung
- *we are analysing you
- *kostenlose Wahrsagerin
- *gleiche Aktion nochmal
- *stylische Sticker
- *Quiz - was verdienen wir?
- *großes Banner: Beratung für 0 Euro (Null Euro Note mit Freud vorne drauf und hinten als Flyer: heute Zahltag)
- *leicht umsetzbar, massentauglich
- *Smarties verteilen - nur weil wir keine Medikamente verschreiben dürfen sind wir nicht weniger wert
- *auf den Boden setzten -> wir brauchen Geld!
- *riesiger Hut
- *biete Beratung fürn Euro, weil ich in meiner Ausbildung weniger bekomme
- *darf ich ihnen mein Problem erzählen? --> leerer Umschlag
- **"Protestival"
- **"wir geben uns letztes Hemd in der Ausbildung" --> Wäscheleine

konkreter Vorschlag:

- >Zeitablaufplan / Leitfaden
- >Präsentation rumschicken
- >Wäscheleine in der Fußgängerzone
- >Mittwoch 20. Mai

Neuer PiA Protest Teil 2

Initiator: Marius (Osnabrück)

Teilnehmende Fachschaften

Marburg, Mainz

Diskussion und Empfehlungen

*20. Mai 15 gibt es wieder einen deutschlandweiten PiA-Protest

*Vorläufiges Thema des Protests „In der Ausbildung geben wir unser letztes Hemd!“

*Konzept des Protests:

Eine Wäscheleine mit T-Shirts wird in der Fußgängerzone aufgespannt

Die T-Shirt sollten bemalt sein z.B. „Ihr habt ne Depression und wir keinen Lohn“ „Ihr liegt auf der Couch wir auf der Straße“, der Kreativität sind aber keine Grenzen gesetzt

Zusätzlich sollten Briefvorlagen an die „Zuschauer“ verteilt werden, da mit sie sich für unsere Sache stark machen können

Flyer werden von Osnabrück rumgeschickt

Schilder sollten bei einem guten Protest keinesfalls fehlen

Zusätzlich kann man bei Ver.Di nach Unterstützung fragen

Osnabrück kümmert sich dieses Mal um die Info-Mail, mit der auch die Infomaterialien rumgeschickt werden

Strukturplan:

1 Monat vor dem Protest

Eine Mail an dein jeweiligen Landtag schicken (bestenfalls in der Woche des 20. Aprils)

Die örtlichen PiAs in Kenntnis des Protestes setzen

1 Woche vor dem Protest

Lokale Medien informieren (Radio, Fernsehen, Zeitung..)

Studis per Mail informieren und sie in den Vorlesungen aufklären über die derzeitige Lage

Die Stadtverwaltung informieren, dass ein Protest stattfinden wird

Plakate und Materialien basteln

Flyer drucken

Plakate in der Mensa / Uni aufhängen

Die letzten Tage vor dem Protest

Den Ablauf nochmals in der Fachschaft klären

Studis nochmal in den Vorlesungen informieren und sie am Tag des Protests dort „abholen“

Gegebenenfalls eine Rede schreiben

PiA Protest - Öffentlichkeitsarbeit

Diskussion und Empfehlungen

Voraussetzungen: Forderungen klären!

Wunsch:

Zentralisierung von Öffentlichkeitsarbeit -> Gremium

Vernetzung von Studenten und PiAs -> Wer ist bei den PiA für Öffentlichkeitsarbeit zuständig

Zuständigkeit klären Presse & Politik -> pro Hochschule ein Ansprechpartner, der im Kontakt zu den örtlichen PiAs steht.

Niedergelassene Therapeuten eigentlich die Leute, die die Krankenkassen darauf aufmerksam machen können: Wie sehr wissen sie über die Problematik Bescheid?

Zusammenführen mit dem Klinikranking

PiA-Klinik-Ranking

Initiator Janik (Freiburg)

Teilnehmende Fachschaften

Frankfurt, Kiel, Mainz, Freiburg

Diskussion und Empfehlungen

Online-Umfrage von PiA-Facebook-Seite übernehmen und rumschicken.

Wo gibt es überall PiA-Schaften, wie wie in Berlin, die die Umfrage gemacht haben?

Pias scheinen nicht vernetzt zu sein. Es finden sich bundeslandweite Pia-Schaften nur in NRW, Berlin, Saarland

Wie würden wir eine Umfrage implementieren? Bundeslandweit könnte (für den Anfang) sehr aufwendig sein. Evtl könnten sich einige FS der PsyFaKo in ihrer Stadt bei den PiAs erkundigen. Problem: sind diese organisiert? Gibt es ein Stadt-/Landesweites Netzwerk? Ansonsten müsste man die PiA-Vertreter jedes einzelnen Insituts anschreiben.

Über diverse Internetseiten und FB-Gruppen (PiA, pia-im-streik...) könnte man bundesweit PiAs erreichen.

Problem: wie vernetzen wir die FS zu diesem Thema? Facebook, Mailverteiler? Wir sind erstmal mit kleinem Maßstab zufrieden, eventuell einfach die 4 hier teilnehmenden FS. Eine FB-Gruppe wäre unkompliziert und direkt, die eingetragenen könnten als Vermittler zu den FS agieren. Wir gründen eine FB-Gruppe.

Pädagogische HS Freiburg macht anscheinend eine Umfrage zu den Arbeitsbedingungen der PiAs, diese wurde in der FB-Gruppe der PiAs gepostet -> sie haben Anspruch auf bundesweite Verbreitung

Schritte im Vorgehen:

1. Berliner PiA-Schaft anfragen: Habt ihr schon eine Erweiterung der Umfrage geplant? Seid ihr mit anderen PiA-Schaften vernetzt? Gibt es weitere Umfragen von denen wir nichts wissen? Könnt ihr uns den Fragebogen zur Verfügung stellen? Wenn ja, warum sind die Skalen so komisch? PH Freiburg fragen: Was bezweckt ihr mit der Umfrage? Welche Kontakte habt ihr? Welche Daten habt ihr? Interesse am Ergebnis anmelden und Hilfe anbieten.

2. PiA-im-Streik.de-Leute anschreiben: Wie seid ihr vernetzt? (später auch: könnt ihr unsere Umfrage verbreiten?)

3. Fachschaften informieren sich über Orga und Vernetzung der regionalen PiAs und stellen Kontakt her. Hätten diese Interesse an der Umfrage?

PiA

Diskussionsrunde zu Direktstudium und nach dem Vortrag von Hr. Rief

Initiatoren: Meret (Trier) und Luisa (Düsseldorf)

Teilnehmende Fachschaften

Meret, Rick(Trier), Arlette, Marie (Osnabrück), Lukas, Luisa, Lars (Düsseldorf), Carmen (Frankfurt), Felix (Oldenburg), Judith (Bielefeld), Pete, Domenika, Robin, Caro (Marburg), Mai, Susen (Bamberg), Manuel (Magdeburg),Hanna (Jena), Caro (Hamburg),

Diskussion und Empfehlungen

- breites Spektrum im Bachelor würde wegfallen, da der Bachelor auch schon in Richtung Klinische Psychologie und Psychotherapie ausgerichtet werden
- eigentlich sollte der Bachelor überall gleich sein und der Master vertiefen und jeweils speziell

1. Problematik: Bachelor-Master Übergang: Wie wird das geregelt werden? Gibt es genügend Masterplätze? Also sozusagen 1 zu 1? --> Eigentlich bräuchten mehr Masterplätze, weil viele nach dem allgemeinen Bachelor doch das Direktstudium machen wollen

- Bachelor soll für alle Richtungen ausgerichtet sein
- wir wollen keine Spaltung im Bachelor haben (Schüler können zu Beginn sich noch nicht für einen speziellen Bachelor entscheiden, wenn sie inhaltlich noch nichts erfahren haben)
- beim DPTV fällt keiner aus dem System Bachelor/Master, d.h. wenn man den Bachelor hat, hat man automatisch Zulassung zum Master
- Unis haben keine Lust auf Strukturveränderung (riesiger Bürokratieakt)
- wird es beim Staatsexamen eine mündliche Prüfung geben?
- wie genau wird die Prüfung vom Staatsexamen aussehen?
- werden wirklich 80% der Unis das Direktstudium anbieten? --> bekommen Gelder aus dem Bundesministerium für Gesundheit
- Unis gehen dazu über, dass sie viele Bachelorplätze schaffen, da sie dann vom Land Gelder kommen
- Düsseldorf: sukzessiv 10 Bachelorplätze abgebaut wurden, um sie in den Master zu verlegen
- Plätze, die bezuschusst werden, müssen besetzt werden

2. Problematik: Approbation und dann gesagt bekommen könnte vom Institut man sei nicht fähig

- Kompetenzen in anderen Fächern werden nicht mehr erfüllt und man würde mit einem spezialisierten Master dastehen
- für uns als Studenten wichtig: Übergang, allgemeinen Bachelor lassen
- Verfahrensvielfalt ist gewährleistet, da die Unis das Direktstudium nur dann anbieten können (in Approbationsordnung festgelegt)
- Nachfolger als PiA-Sprecher der PsyFaKo werden gesucht
- Arbeitsauftrag an den KonRat: beim Fakultätentag einschleusen --> ist das möglich?
- > anscheinend keine Studierenden anwesend
- PiA-Politik-Treffen zweimal im Jahr --> Studenten erwünscht (evtl. Leute dahin schicken, es sind genug KonRat-Gelder da)
- konkrete Forderungen zu den Übergangsregelungen an den DGPS
- aktuelle Arbeit der PiA-Gruppe aufrecht erhalten! Wichtige Erfolge erzielt!
- DGPS interessiert sich eigentlich nicht für die Studenten
- Meret kontaktiert DGPS weiterhin
- immer zwischen den PsyFaKos Zwischentreffen der PiA-Gruppe --> evtl. PsyFaKo

Statistische Unterstützung bei der Bachelorarbeit

Initiator: Friedrich-Schiller Universität Jena

Teilnehmende Fachschaften

Andi, Lorenz (HS Heidelberg), Mareike (Uni Würzburg), Anna, Stephanie (Uni Jena)

Ausgangssituation Jena:

In Lehrveranstaltungen (Vorlesung Tutorium, Übung) über 5 Semester hauptsächlich theoretisch
-> Probleme, wenn es dann zu Abschlussarbeiten kommt
Auch Klausur hauptsächlich theoretisch, Multiple-Choice
Viel mit R, obwohl bei Abschlussarbeit oft SPSS von Seiten der Abteilungen

Studentin in Sprechstunde gefragt, ob es Unterstützung für Abschlussarbeiten gibt -> weil es das wohl in einer anderen Stadt gäbe

Ideen:

1. Hilfe von Studenten für Studenten (Freiwillige, die dann am Ende des Semesters Essen ausgegeben bekommen vom FSR)

2. Hiwistelle

Inwiefern gibt es eine statistische Unterstützung bei der Bachelorarbeit an anderen Universitäten?

Situation Heidelberg:

Mit Statistik fertig nach 20 Wochen entspricht 3 Semestern (CORE- System)

Hauptsächlich SPSS

1.Block: kein SPSS, nur mit Taschenrechner rechnen, Tutorien

Gruppenarbeiten in denen SPSS angewandt wird

Mitarbeiter an Uni, der hilft (aber eher inoffiziell)

Facebook-Gruppe für SPSS Fragen (öffentlich für alle)

Situation Würzburg:

Ähnlich Jena (Vorlesung, Übung, Tutorium)

EXCEL, SPSS

2 Semester Statistik Bachelor, 5. und 6. Semester Methoden, im Master 2 Semester

Keine zuständige Arbeitsgruppe

Bachelorarbeitsbetreuer der Abteilung hilft bei Auswertung

An der Uni für alle Fachbereiche: Statistikberatung

Prüfungen am Computer, auch Rechenweg wird beachtet

Man kann Prüfungen so oft schreiben, wie man will

Diskussion

Zusammenfassung: Gibt es Zusatzprogramme für Abschlussarbeiten?

Gruppe in Facebook

Betreuer

Allgemeine Hilfestelle an Uni

Mitarbeiter

Gibt es Probleme, da man unterschreibt, dass man Arbeit selbst geschrieben hat?

Vermutlich nicht, da die Arbeit ja trotzdem selbst geschrieben wird

Es gibt auch starke Unterschiede zwischen den Unis in den möglichen Noten etc.:

Jena und Würzburg meist .3-Schritte, selten nur ,0

Heidelberg: jeden Zehntel

Heidelberg hat keine Seminare

Position der PsyFaKo

Wir sind mit der aktuellen Situation unzufrieden. Informationssammlung ist teilweise gelungen.

Es herrscht Interesse, das Thema der unterschiedlichen Form der Lehre an den verschiedenen Universitäten bei der nächsten PsyFaKo aufzugreifen.

Substanz-induzierte Psycholytik/ Psychotherapie mit LSD/Psylocybin und MDMA

Initiator: Tristan Hencke

Zur Motivation dieses Open-Space Themas:

Der Umgang mit Substanzen wird in der Regel in den meisten Fällen als kritisch und gefährlich eingestuft. Zahlreiche Publikationen gehen auf die möglichen Gefahren einer solchen Therapie ein und kritisieren den Einsatz etwaiger Drogen in der Psychotherapie.

Dennoch gibt es in der aktuellen Forschungsliteratur Befunde dafür, dass einige Substanzen über die gängige Medikation hinaus ein hohes Potential im Bereich Psychotherapie beziehungsweise Tiefenpsychologie (z.B. bei PTSD) besitzen. Daraus lässt sich schließen, dass bestimmte Uneinigkeit vorherrscht und dieses Thema die Meinungen offenkundig polarisiert.

In dieser Diskussion ging es nun um die kritische Auseinandersetzung der jeweiligen Vorbeziehungsweise Nachteile und Schattenseiten der einzelnen Applikationen von verschiedenen Substanzen im Rahmen einer Therapie.

Zu Beginn wurden grundlegende Fakten über verschiedene Substanzen zusammengetragen und in Bezug auf den aktuellen Forschungsstand gesetzt:

Die Forschung zu Substanzen wie LSD, Psilocybin (Halluzinogene Pilze) und MDMA sowie Therapien mit diesen Substanzen wurde bereits vor einigen Jahrzehnten in Deutschland verboten. Die Gründe der Illegalisierung lagen zum Teil an dem stark risikobehafteten Umgang besonders in Bezug auf die mangelnde Kontrollierbarkeit der Substanz-induzierten Psychotherapie, sowie das nicht berechenbare Risiko des Auftretens einer latenten Psychose.

Darüber hinaus wurde über den Einsatz von solchen Substanzen zu Forschungszwecken diskutiert, da es aktuell fast unmöglich ist mit psychedelischen Präparaten Forschung in Deutschland in einem legalen Rahmen zu betreiben.

Set und Setting sind wichtige Faktoren, die in einer solchen Therapieform eine Rolle spielen. Deshalb wurde im Anschluss darüber diskutiert, welche Rahmenbedingungen geschaffen werden müssten, um das Risiko möglicher Nebenwirkungen in Bezug auf latente Psychosen einer solchen Substanz-begleitenden Sitzung zu reduzieren.

Transparente Informationen und Studien in diesem Gebiet sind notwendig, um Potentiale und mögliche Risiken und Gefahren einer solchen Therapieform zu ergründen. Deshalb sind wir abschließend zu dem Schluss gekommen, dass man Forschung in Deutschland in diesem Bereich nicht verbieten sollte.

Qualitätsmanagement/Verbesserung der Lehre

Initiator: Magdeburg

Teilnehmende Fachschaften

Frankfurt, Erfurt, Marburg, München, Bonn, Freiburg, Jena

Austausch über die Konzepte und Erfahrungen an den Unis

Frankfurt:

Evaluation wird von Dozenten ernst genommen und mit Studis besprochen

IKH: Hochschul Kolleg, welches Schulungen zur Lehre und z.B. Rhetorik anbietet; sehr etabliert und beliebt bei wiss. Mitarbeitern/Dozenten

Vergabe dreier mit 500 bis 1000€ dotierter Jahrespreise für gute Lehre/Engagement auf Sommerfeier; Auswahl durch Fachschaft unter Berücksichtigung der Eva

Marburg:

Woche der Lehre: moderierter Dialog zwischen Dozenten und Studis für 20 min in der Vorlesung
Feedback-Bögen für Studis und Dozenten mit 3 positiven und 3 negativen Punkten; nicht auf konkrete Veranstaltung, sondern Abteilung bezogen

Ratgeber-Wiki für Prof's

München:

gesamtes Institut hat in vergangenen 2 Jahren gemeinsam neue Eva entwickelt, z.B. mit Statistik-Mitarbeitern-> schafft größeres Vertrauen; Papierform → höhere Beteiligung; stellen Eva-Bögen der PsyFaKo zur Anschauung zur Verfügung

Dozenten mit schlechten Ergebnissen wird zu Weiterbildung geraten; soll bald zur Verpflichtung werden

Bonn:

Eva online; geringer Rücklauf; Ergebnisse stehen Studis zur Verfügung

Fachschaft lädt über Institutsdirektor Dozenten zu Modulkonferenzen ein; Regelmäßigkeit angestrebt, dann wirkt es weniger bedrohlich

Freiburg:

Eva zur Betreuung von Abschlussarbeiten (FREIBAER); hohe Rücklaufquote; kürzlich von Bonn adaptiert → kann heruntergeladen werden

Problem: bei wenigen Abschlussarbeiten in einer Abteilung ist keine Anonymität gewährleistet

Preis für exzellente Lehre („goldener Apfel“)

nur wenige Dozenten nehmen Eva konstruktiv ernst

auf vergangener PsyFaKo wurde berichtet, dass Systemakkreditierung langfristig nicht günstiger ist

Magdeburg:

Bemühungen ein Qualitätsmanagementsystem zu etablieren, das tatsächlich Verbesserungen bringt → beispielsweise eine Kommission, die Eva-Ergebnisse mit Dozenten bespricht
viele Dozenten nutzen Eva nicht konstruktiv

Eva ist nicht transparent; Ergebnisse stehen dem Fachschaftsrat bzw. den Studierenden nicht zur Verfügung

Initiative der Fachschaft stößt auf Widerstand seitens des Instituts/ der Fakultät obwohl zur geforderten Systemakkreditierung ein QM-System verpflichtend ist

Fokus der Dozenten ruht auf der Forschung, weniger auf der Lehre; haben Angst vor Bloßstellung und Konkurrenzkamp

QSL

Initiator: Frankfurt

Teilnehmende Fachschaften

Frankfurt, Marburg, Kassel, Würzburg, Bielefeld, Bonn, München, Heidelberg

Läuft bald aus. Ist teilweise nicht bekannt wann. Bielefeld sagt 2016/2017

Schon bei Diskussion über Abschaffung der Studiengebühren war die Angst, dass die QSL für Pflichtlehre eingesetzt werden.

Frankfurt

Teilweise werden Projekte für Studierende gefördert und reguläre Kurse mit dem Geld verbessert.

Ca. 120 000 €. Hälfte geht für Pflichtlehre (Tutoren für Statistik, Klinische) drauf.

Tutoren werden bezahlt

Pflichtlehre wird teilweise über QSL finanziert, sollte egt über den Haushalt laufen.

Haushalt ist immer wieder nicht ausgeglichen, dann wird QSL genutzt.

Fachschaft nutzt Geld für Vorträge, Fahrtkosten etc. Argumentationsgrundlage fehlt langsam das Geld für zusätzliche Lehre zu investieren und nicht für Pflichtlehre. Wie bekommen wir Pflichtlehre da raus? Drohung: dann kürzen wir halt Tutoren, größere Kurse,....

„Zur Verbesserung der Lehre“

Was passiert mir den Stellen, wenn die QSL auslaufen?

Zwei QSL-Konzepte: Pädagogische Psychologie und psychologisches Institut.

Eventuell mit Klage drohen

Bielefeld

Gremium QuaKo -> Überzahl Studenten, die sich mit Dekan und Haushaltsplaner zusammensetzen und Abstimmung über Genehmigung von zusätzlicher Lehre,.... Dekan ist Chef.

Geld geht in Seminare (Frauenseminarsgruppe, Seminar zu Sexualpsychologie)

Marburg

Kommission entscheidet über Anträge

„Zur Verbesserung der Lehre und des Studiums“

Geld geht in Pflichtlehre, Skripte, Tutorien, Abschlussarbeiten, Konferenzen (Fahrtkosten, Übernachtung, Projektoren)

Bonn

Studenten können blockieren.

Geld geht in Workshop

München

Keine Zweckentfremdungen mehr, d.h. keine Pflichtlehre, keine Grundausstattung (war vorher krass, nach großen Demos zur Abschaffung der Studiengebühren nicht mehr)

Geld geht in zusätzliche Seminar, Tutorien etc

Dekan hat letztes Wort, hört aber auf Studenten

Zuschüsse müssen verbraucht werden.

Kassel

Dürfen keine festen Stellen davon finanzieren, alles auf Honorarbasis, keine Pflichtlehre

Zuschüsse müssen verbraucht werden

Heidelberg

Gibt's keine QSL, will nur wissen wohin mit dem ganzen Geld.

Kein verankertes Mitspracherecht.

Diskussion und Empfehlungen

- mal ins Gesetz zur Verbesserung der Studiumsqualität und Lehre an hessischen Hochschulen schauen, ob es vielleicht ne Argumentationsgrundlage gibt.

Night of Science

Initiator: Vanessa (Frankfurt)

Teilnehmende Fachschaften:

Frankfurt, Bonn, Düsseldorf, München, Erfurt, Heidelberg

Diskussion und Empfehlungen

In Frankfurt: Anstoß durch Bildungsstreik, also Ziel der Veranstaltung: Forschung aus Elfenbeinturm herausholen, Wissenschaft greifbar machen

„Night of Science“ = Nacht, in der 9 Fachbereiche sich vorstellen auf dem Naturwissenschaftl. Campus durch Vorträge von Dozenten aus den beteiligten Fachbereichen sowie einem Rahmenprogramm, komplett studentisch organisiert

- Gastvortrag durch externen Vortragenden (möglichst zum jeweiligen Motto passend und öffentlichkeitswirksam)
- Verpflegung durch studentische Theken (Grill, Waffeln & Kuchen, Getränke) und Kooperation mit Studentenwerk
- Rahmenprogramm (Unterhaltung): Musik, Bühne, Kinderspielplatz
- Startkapital vor allem durch Sponsoren
- 8-10 Hörsäle mit Vorträgen (parallel) vor allem uni-interne Dozenten (Forschung aus Uni) + von außen anwendungsbezogene Wissenschaft + Labore werden geöffnet + Aktionen zum Selbermachen für die Gäste + soziale Aktionen + Studiengangsvorstellung
- Vorträge etc. bis 6 Uhr, dann Frühstück
- Inhaltliches Ziel: Was kann man mit der Wissenschaft anfangen? Was macht Wissenschaft spannend? Menschen von außen (vor allem Schülern) Wissenschaft/ Forschung unterhaltsam nahe bringen...
- Wochentag: Freitag 17 Uhr bis Samstag 6 Uhr
- Helfer: 400-500 bei den Theken, Grill, Info-Stand, Auf- und Abbau
- Besucher (geschätzt, da kein Eintritt genommen wird und es keine festen Eingänge gibt): ca. 8000: Anwohner des Campus, Familien, Schüler (über Studium informieren), Studenten, ...
- gewachsen seit 10 Jahren

- Fachbereich Psychologie: Dozent mit thematischer Passung und Entertainmenttalent suchen, der ehrliches Interesse an der Veranstaltung hat (Intrinsische Motivation der Dozenten sorgt für bessere Vorträge)
- Aktuelles Ziel der Psychologie: mehr zum Rahmenprogramm beitragen (spannende Aktionen (Experimente, ...) anbieten)

- Promo: Website, Flyer (z.B. an Schulen), Plakate, lokale Radiosender, auf der Uniwebsite, Tageszeitungen, Kulis und Kalender im Night of Science Design für den uni-internen Bereich

- Veranstaltung hat sich über lange Zeit etabliert, sodass sich Dozenten damit identifizieren und gerne mitmachen

- Vorteile von studentisch organisierter Veranstaltung gegenüber städtischen oder Institutsveranstaltungen: Qualität der Profs täglich durch curriculare Uni-Veranstaltungen geprüft, muss kein Gewinn entstehen, also Getränke/ Essen sehr günstig, für jeden erschwinglich

In Bonn: „Science-Slam“ (Wettbewerb zwischen Dozenten der Psychologie)

In Düsseldorf: „Nacht der Wissenschaft“ (von Museen organisiert)

- Idee: Uni daran anschließen, in diesem Rahmen auch die Uni öffnen

In München (LMU): alle drei Wochen Gastvorträge

In anderen Unis (Düsseldorf, Erfurt): Kolloquien verschiedener Fakultäten oder von Uni organisierte „Infoveranstaltungen“, „Kinder-Uni“, ...

In Heidelberg: „Lange Nacht der Wissenschaften“

- Für Geisteswissenschaften: Konzept ein bisschen umgestalten

- Problem: Wie kann man Geisteswissenschaften veranschaulichen, cool nahe bringen?

- Idee: Eine ähnliche Nacht/ Veranstaltung an Uni-Info-Veranstaltungen für zukünftige Studenten angliedern; Nutzen, dass die Schüler sowieso gerade da sind

Ziel der Vorstellung auf der PsyFaKo: Vernetzung von an einer solchen Veranstaltung interessierten Fachschaften (bundesweit)

Frankfurt gibt gerne Informationen zur Organisation einer Night of Science, über den Austausch soll ein Unterstützungsnetzwerk entstehen, sodass z.B. Dozenten oder Sponsoren weiterempfohlen werden können Auf lange Sicht Gründung eines bundesweiten Vereins von beteiligten Fachschaften

Weitere Interessierte sind herzlich eingeladen sich bei Vanessa aus Frankfurt zu melden:

V.Teckentrup@gmx.de

Hochschulpolitik

Initiator: Giulia (Bonn)

Teilnehmende Fachschaften:

München, Kiel, Saarbrücken, Köln, Hamburg, Frankfurt

Diskussion und Empfehlungen

Kiel: Sollte Fachschaft überhaupt politisch sein? Ist gerade großes Diskussionsthema
Prinzipiell ist Fachschaft politisch, z.B. durch Teilnahme an PiA-Protesten

Möglichkeiten zur Teilnahme an politischen Aktionen durch Fachschaftenkonferenz (FSK): Aufruf zum Bildungsstreik lief über die FSK, Ausweitung der Psychotherapeutischen Beratungsstelle an der Uni

FSK ermöglicht Einsicht, dass Studierende anderer Fächer gleiche Probleme haben: Dadurch Möglichkeit zum Aufbau gemeinsamer Protestaktionen

Generell große Unterschiede darin, welche Befugnisse die Studierendenschaft (seien es Fachschaften oder FSK bspw.) haben

Teils kann die FSK Beschlüsse fassen (Kiel), teils darf nach Landesverfassung keine verfasste Studierendenschaft gebildet werden (Bayern)

Unterschiede auch darin, welche Gelder die Fachschaften zur Verfügung haben, ob Gelder bei Nichtausgeben für das nächste Haushaltsjahr gekürzt werden und ob Fachschaftskonten geführt werden müssen, um Fachschaftsgelder verwalten zu können, die über Privatpersonen laufen

Möglichkeit besteht darin einen Verein zu gründen, der ein Geschäftskonto führen darf, Spenden annehmen und Spendenquittungen ausstellen darf. Dann wird allerdings auch eine Mitgliederversammlung sowie eine regelmäßige Meldung von Änderungen ans Amtsgericht nötig
Ebenso kann das Fachschaftskonto über den Asta laufen

Fachschaften müssen sich zusammentun und mehr Geld einfordern im Studierendenparlament, wenn sie nur wenig erhalten und damit in Grauzonen gedrängt werden
Druck kann über die Wahlen zum Studierendenparlament aufgebaut werden (außer in Bayern, die eine solche verfasste Studierendenschaft nicht haben)

Welche Sponsoren sollen von Fachschaften angenommen werden. Wie sieht es mit ethisch problematischen Sponsoren wie Zigarettenherstellern aus?

Erfahrungen mit Red Bull als Sponsor, die als Gegenleistung Fotos der Partygäste mit Red Bull Dosen haben wollten: Unterstützung hat der ausrichtenden Fachschaft auch aufgrund der recht kurzfristigen Organisation sehr geholfen

In einigen Fachschaften existiert Widerstand gegen Sponsoring durch große Firmen wie Red Bull, vor allem weil die Personen sich durch den Sponsor nicht vereinnahmen und kaufen lassen wollen
Fotos u.U. problematisch: Studierende müssen Bescheid wissen, dass Fotos gemacht werden

Sammlung hochschulpolitischer Aktivitäten nach Uni:

Frankfurt

- viel Gremienarbeit (FSK, Direktorium, Fachbereichsrat, Prüfungsausschuss, Promotionsausschuss, QSL-Kommission)
- Petition zur Ergänzung des Curriculums (Professur für qualitative Forschung)

Hamburg

- haben PiA-Kontakte zu PiA's in Hamburg und zu Demos aufgerufen
- viel Fakultätspolitik/Gremienarbeit
- mit BDP ein Workshop-Wochenende veranstaltet

Kiel

- Es existierte mal enger Kontakt mit BDP für Vorträge
- Runde Tische mit anderen Institutsmitarbeitern organisiert
- zu Demos wurde so gut wie gar nicht aufgerufen
- politische Äußerung eher umstritten

Saarbrücken

- Ersti-Fahrt: Hälfte der Bachelor-Erstis fährt mit, danach Einführungswoche, auf der sich alle Institutsteile vorstellen
- Gremienarbeit

Köln

- PDF existiert zu allen Positionen, die die Fachschaft vertritt (läuft dort über viele Arbeitskreise)
- Positionen sind vorhanden, in hochschulpolitische Diskussionen wird allerdings nicht eingegriffen: Rolle als Privatperson und Fachschaftsmitglied wird getrennt

München

- haben Stimme bei Berufung von Professoren
- haben Stimmen im Konvent (Zusammenkunft aller Fachschaften der Uni), wer im Konvent gewählter Vertreter ist, darf kein Anhänger einer Partei sein (besondere Situation Bayerns)
- sonst hochschulpolitisch praktisch nicht aktiv
- es existieren keine hochschulpolitischen Parteien und Programme

Anwesenheitspflicht und alternative Seminar- und Prüfungsformate

Initiator: Fiona Kazarovytska, Hannah Sinder

Teilnehmende Fachschaften

Köln, Mannheim, Freiburg, Bielefeld, Marburg, Erfurt, FH Heidelberg, Osnabrück, Bamberg, Jena, Hamburg

Diskussion und Empfehlungen

Aktuelle Situation an den anwesenden Unis:

Möglichkeiten: Anwesenheitspflicht in Prüfungsordnung festgeschrieben (maximale Fehlstunden); Dozenten-abhängige Anwesenheitspflicht; keine Anwesenheitspflicht, aber implizit durch benotete Referate, Seminarleistung als Voraussetzung für Klausur oder für Bestehen des Moduls

Häufig festgestellt: Studenten trauen sich nicht, von ihrem Recht Gebrauch zu machen oder sind schlecht informiert

Hauptprobleme Anwesenheitspflicht:

1. Anwesenheitspflicht in der Prüfungsordnung ist gesetzeswidrig
2. Probleme bei Härtefällen (z.B. langfristige Krankheit)
3. Bevormundung und Zwang zur physischen Anwesenheit, Verletzung des Rechts auf selbstbestimmtes Lernen und eigene Gestaltung der Lernumgebung
4. CPs für physische Anwesenheit stellen keinen Lernerfolg sicher
5. Zweiseitiges Problem: schlechte Seminargestaltung durch Dozenten, aber auch Studenten tragen Verantwortung für Seminar (wenn Studenten sich nicht einbringen, kann auch das Seminar nicht gut sein) -> beobachteter Extremfall: kein Engagement in Seminaren, die nicht prüfungsrelevant sind bzw. wo keine Anwesenheitspflicht herrscht

Alternative Seminarformate:

Praxisbezug: Leistungsdiagnostik (interaktiv, Testkonstruktion, -durchführung, -auswertung und kritische Hinterfragung), Interviews und Verhaltensbeobachtung, Interventionsseminare

Lerntagebücher: Gestaltung des Seminars durch Dozent oder Studierende, anschließende zu jeder Sitzung Tagebucheintrag zu dem, was man gelernt hat (auf Grundlage der Sitzung oder des zugrunde liegenden Textes)

Konzept: freie Gestaltung der Präsentation eines Themas, das am Anfang des Semesters vom Dozenten vorgeschlagen und von Studenten ausgesucht wird (z.B. theatralisches Vorspiel, Entwicklung von Modellen)

Core-Prinzip bzw. Zielorientiertes Lernen: siehe Protokolle der letzten PsyFaKo

Gemeinsame Entscheidung von Dozenten und Studenten bezüglich Gestaltung des Seminars
Studenten wählen individuell selbst zwischen Hausarbeit, Referat und Moderation einer Seminarstunde

Diskussionsseminare

Mögliche Verbesserung der Situation an den Unis durch „Runde Tische“ mit Studenten und Dozenten

Veranstaltungen, bei denen Lehrende und Studierende ins Gespräch kommen

Initiator: FS Mainz

Teilnehmende Fachschaften

Mainz, Erfurt, Köln, Bielefeld, Hamburg, Saarland, Freiburg, Marburg, München, Kassel, Frankfurt, Würzburg, Magdeburg

Diskussion und Empfehlungen

Teilnehmende Fachschaften berichten von eigenen Erfahrungen mit Veranstaltungen zum betreffenden Thema:

Mainz:

insgesamt gut im Institut integriert (Gremien, gute Beziehung zum Studienbüro) dadurch fachlich sehr gut mit einbezogen und ernst genommen
Einladen der Dozenten zu Sommerfest / Weihnachtsfeier / Psychokino endet darin, dass Dozenten nicht kommen / kein Austausch entsteht.

Erfurt:

„Zitronenpresse“: Zwei Dozenten werden zu Veranstaltung in Café eingeladen. Diesen werden von den Studierenden/der Fachschaft ausgewählte Fragen gestellt bzw. Sie müssen Aufgaben erfüllen. Publikum sind Studierende und Dozenten, welche über den Sieger der Aufgaben entscheiden. Der Dozent, der die Runde verliert, muss eine ausgepresste Zitrone trinken.
Mentorenprogramm: Dozenten sind für Erstsemester Mentoren. Einem Dozenten wird eine Gruppe von Erstsemestern zugeteilt, die er über das ganze Studium begleitet. Seine Aufgaben sind u.a. Bewertung von Praktikumsberichten, Beratung. Darüber hinaus entsteht eine persönliche Beziehung. --> dies ist allerdings an größeren Unis mit vielen Studierenden weniger gut möglich, da zuviel Aufwand.

Köln:

Sommerfest mit viel Programm (Bühne, Comedy, Live-Musik, Preisverleihung Beste Lehre, Vorstellung von Expra-Postern,..), wohin sowohl Lehrende als auch Studierende kommen. Allerdings kommt es auf dem Fest zu Grüppchenbildung, einzelne Studierende regen dann Gespräche mit den Dozenten an. Idee: nach dem Motto „Herzblatt“ Dozenten befragen.
Mentorenprogramm: Erstsemester werden in Gruppen eingeteilt und ein Dozent „verlost“. Dieser Dozent hat einen gewissen Zeitrahmen mit den Studierenden und darf mit ihnen machen, was er will (durch das Institut führen, Bier trinken, Kneipenabend bezahlen,..).

Bielefeld

Studierende-Dozenten-Fußballturnier
Willkommenstreff mit jedem neuen Dozenten in der Fachschaft (ähnlich auch in Marburg)
Psychoparty, bei der Dozenten auflegen
Zoobesuch: Physiodozent lädt freiwillige Erstis ein

Hamburg

Dozentencafé mit den Erstis, ist aber auch eher steril (Tendenz „leidige Verpflichtung“)
Uni des Saarlandes
Institutsgrillfest mit Vorstellung von Expra-Postern und Vergabe von Lehrpreis

Marburg

Grillfest, Fußballspiel Studierende – Dozierende, Quiz, bei dem die beiden Parteien gegeneinander antreten --> wird gut angenommen

„Woche der Lehre“: an drei festgelegten Tagen werden alle Lehrveranstaltungen evaluiert in dem Sinne, dass Verantwortliche in den Veranstaltungen mit drei Leitfragen eine Diskussion führen (Vorteil gegenüber Fragebogen: aktiverer Austausch, der neue Ideen generiert). Am Abschlussabend (verbunden mit Weihnachtsfeier) werden die Ergebnisse mit Studierenden und Dozierenden diskutiert. Das Ganze wird organisiert von einer Kommission, die sowohl aus Studierenden als auch Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern besteht.

Kassel:

Das Sommerfest wird im Wechsel von Studierenden und Professoren organisiert.

Generelle Diskussion:

Wie etabliert man so eine Veranstaltung?

Den Dozenten muss klar gemacht werden, dass sie wirklich erwünscht sind (Kommunikationsproblem).

Wichtig ist persönlicher Kontakt (nicht nur Email, sondern Vorbeigehen und aktives Gespräch, z.B. Vorschlag Bielefeld: Als Weihnachtsmann über den Flur laufen und zur Weihnachtsfeier einladen).

Hartnäckig bleiben, mehrmals anfragen! Den Dozenten selbst Platz zur Präsentation lassen (Rede, Feedback an Studierende, Science Slam)

Die Veranstaltung besser nicht offen lassen (Sommerfest mit nur Grillen), sondern Programm bieten, welches sowohl Studierende als auch Dozenten anspricht.

Situation von ausländischen Studierenden

Teilnehmende Fachschaften:

Dominika (Marburg), Viola (Jena), Mathieu (Freiburg)

Problematik:

Unterstützung ausl. Studis an Instituten ist mangelhaft oder wird nicht wahrgenommen. Studis fliegen aus dem Studium, weil sie die Prüfungsordnung nicht verstehen, keinen Ansprechpartner für Probleme haben/kennen o.ä.

Generelles Problem: kulturell bedingt (?) teilen ausländische Studis ihre Probleme z.T. nicht mit aber Studis sind keine Kinder, die man zwingen kann, Hilfe zu suchen

Fokus auf klausurrelevante Inhalte → wenig Zusammenhänge werden gelernt, viel unverstanden auswendig gelernt → so ist das Lernen noch aufwändiger und zeitraubender

Ausländische Studierende bleiben z.T. unter sich und können sich gegenseitig auch nicht helfen
Visum ist an „ordnungsgemäße“ Studienzzeit gebunden, bei rückwirkenden Urlaubssemestern z.B. Rückzahlung von Bafög notwendig

Situation Freiburg:

Mentoring-Programme des Instituts – erfahrene Studis haben Gruppen von ausl. Studis, Treffen usw., wird nicht angenommen (es kommen kaum ausl. Studis), aber wenn doch, dann gut aufgenommen

HiWi-Stelle am Prüfungsamt für ausländische Studis, Infotreffen für alle Ausländer zu Prüfungsordnung etc. → auch kaum wahrgenommen

erster Klausurtermin muss wahrgenommen werden (wenn kein Attest vorhanden), beim Schieben gibt es eine 5

Situation Jena:

kein Mentoringprogramm, eigentlich gar keine institutseigene Unterstützung ausländischer Studis
Vorschlag, Prüfungen auf Englisch zu absolvieren, wurde abgelehnt (wäre aber auch nur für Erasmus-Studenten sinnvoll)

Gespräch mit Profs sind in Planung

Situation Marburg:

HiWiStelle (15h) bei der Studienberatung für ausländische Studis (Dominika), mehrere Treffen, z.B. an Semesterbeginn zum Kennenlernen, auch nur ca. 50% melden sich überhaupt
im 1. Semester keine Referatspflicht für ausländische Studis, bzw. Übungstreffen mit HiWi, die das Referat erst einmal anhört und dann Verbesserungsvorschläge gibt

alle 2 Wochen Nachhilferunden, bei denen die Studis Fragen vorbereiten und sich gegenseitig beantworten (wird als sehr hilfreich empfunden)

Wichtig: Einzeltermine, da viele Studis schüchtern sind und Probleme in Gruppen nicht äußern
Studis nehmen viele Zweittermine für Klausuren wahr, fallen trotzdem durch oder nur knapp
Direktanmeldung zum 2. Termin möglich, ohne einen Fehlversuch für den ersten Termin zu kriegen → bessere Lernaufteilung möglich

ausländische Studis haben 1h mehr Zeit in Klausuren

„study skills“-Blockseminar für alle Studis offen

Ausländer haben insg. 3 Semester mehr Zeit zum Studieren der Regelstudienzeit

Weitere Ideen, Tipps, Wichtiges:

Bezug zum Fach ist wichtig: Mentoringprogramme im Fachbereich, nicht nur global wie z.B. am Internationalen Büro!

Ggf. Extratreffen zu Themen wie Prüfungsordnung im Dezember
Behandlung des Themas „Wie lerne ich richtig?“ speziell für Ausländer → nicht versuchen, alles auswendig reinzuprügeln, sondern Kontakt suchen
Generell: zu mehr Kontakt mit Deutschen anregen, um nicht „bei sich“ zu bleiben
Vorlesungen (Vokabeln) vorbereiten
Unterstützungsangebote klar hervorheben, damit sich die Betroffenen auch von selbst melden
Extrazeit in Klausuren
Buddyprogramm am Institut: deutsche Studis aus dem gleichen oder höheren Semestern als Ansprechpartner für alles innerhalb eines Jahres → Freiwillige → mehr Kontakt
Hilfe bei Referaten usw.

→ Weitere Ideen gern gesehen! Evtl. nächste PsyFaKo nochmal das Thema

Probleme bei der Zulassung zur Approbationsprüfung bei Belegung der Klinischen Fächer als Nebenfach

Initiator: Friedrich- Schiller Universität Jena

Teilnehmende Universitäten:

Osnabrück, Bonn, Kiel, Magdeburg, München, Münster, Jena,
HS Heidelberg, Bielefeld

Problematik:

Um zur Approbationsprüfung zugelassen zu werden, wird zum derzeitigen Zeitpunkt ein Diplomabschluss benötigt. Trotz Bologna sind rein rechtlich gesehen bisher keine Masterabschlüsse zulässig. Die Zulassung mit dem Master gilt als Grauzone bei der als Übergangslösung beschlossen wurde, dass der Abschluss in einem Klinischen Master ausreichend ist. Schwieriger ist die Situation bei Masterstudiengängen, die nicht klinisch sind aber das Zusatzangebot haben klinische Module belegen zu können, um so die Voraussetzung zur Approbationsprüfung zu erfüllen.

Diese Zulassungsbedingungen sind jedoch von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich (Schwankung zwischen 9ECTS und 15ECTS) und werden vom jeweiligen Prüfungsamt geprüft. Hinzu kommt, dass sich diese Voraussetzungen jederzeit ändern können.

Die Folge: Der Masterabschluss (mit klinischem Ergänzungsfach) in einem Bundesland gewährleistet nicht automatisch die Zulassung zur Approbationsprüfung in einem anderen Bundesland. Die heute gewünschte und auch gewollte Flexibilität in der Lebensgestaltung wird dadurch auch erschwert.

Erfahrungsberichte der Universitäten

Osnabrück hat sich mit dieser Thematik auch schon auseinandergesetzt. Ihre Universität bemüht sich die ECTS Punkte der Fächer so aufzuteilen, dass die Studenten genug Punkte zur Zulassung der Approbationsprüfung erreichen.

Bei ihren Recherchen fanden sie unter anderem auch heraus, dass ein Nebenfach nicht anerkannt wird, wenn es nicht von einem Psychologen sondern von einem Psychiater angeboten wurde.

An der *Uni Bonn* werden den Absolventen der Masterstudiengänge im Neurologischen Bereich „Äquivalenzbescheinigungen“ ausgestellt. Diese Vorgehensweise wurde vom Institutsrat beschlossen, um zur Approbationsprüfung zugelassen zu werden.

Magdeburg hat drei Masterstudiengänge: Bei allen dreien gibt es im Anschluss die Möglichkeit in die Psychotherapie zu gehen. Der allgemeine Teil beinhaltet 12 ECTS im klinischen Bereich.

FH Heidelberg hat sehr kleine Kurse und muss jetzt extra Kurse schaffen um die Zusatzpunkte zu gewährleisten, was zu teuer ist. Der Vorschlag, eine Kooperation mit der Universität Heidelberg zu schaffen, wurde abgelehnt, da die FH über das Jahr hinweg anders organisiert sei, als die Uni.

Benötigte Punkte im Klinischen Bereich der verschiedenen Universitäten

Jena 9ECTS

Kiel Diplom 30ECTS (gleichzusetzen mit den Punkten aus dem Bachelor und Master zusammen)

Magdeburg 16 ECTS

Diskussion:

Wie kommt es überhaupt, dass Studenten, die sich für einen anderen als den Klinischen Master entschieden haben, nun sicherstellen wollen, dass sie doch die Psychotherapeuten Ausbildung machen wollen?

Dies wird durch die Masterstudiengangszulassung erschwert. Viele die gerne Psychotherapeuten werden wollen, sind durch die Zulassung zur Approbationsprüfung in einem anderen Bundesland erschwert.

werden wollen, bekommen keine Zulassung für einen klinischen Master. Hinzu kommen die Studenten, die nicht direkt im Anschluss an ihren Studienabschluss die Ausbildung zum Therapeuten beginnen wollen.

Lohnt es sich überhaupt, sich um diese Problematik zu kümmern, wenn die Bundesdeligiertenversammlung sich am 15.11.2014 für ein Direktstudium entschieden hat?

Ja, um den Studenten der Übergangszeit die Möglichkeit zur Ausbildung weiterhin gewährleisten zu können.

Position PsyFaKo:

Es gibt verschiedene Wege, die wir einschlagen können. Es könnte versucht werden, an den Universitäten selbst anzusetzen (Angleichung der zu erreichbaren Punkte auf einheitliche 15 ECTS) oder wir versuchen zu ändern, dass die Bundesländer sich untereinander bei den Zulassungsbedingungen einigen.

Vielen ist es gerade nicht möglich, sich für eine Position auszusprechen. Eine weitere Informationssuche wird vorgeschlagen.

Plan für die Zukunft:

Es werden die Dachverbände durch die verschiedenen FSRe kontaktiert um Informationen zu sammeln:

Haben die Dachverbände Erfahrungen mit Absolventen gemacht, die für die Approbation zu wenig Punkte hatten?

Richten die Institute der Dachverbände sich tatsächlich nach den ECTS, die man bei der Annahme für die Approbation benötigt?

Die gewonnenen Informationen wollen wir in einem gemeinsamen Worddokument in einer angelegten Dropbox sammeln. Bei der nächsten PsyFaKo wollen wir dann eine gemeinsame Position erarbeiten und eine Strategie für das weitere Vorgehen überlegen.

Psycholympia

Initiator: Gesa (Bielefeld)

Teilnehmende Fachschaften

Ansprechpartner: Gesa Götte (Bielefeld), Michael Doroszewski (HS Heidelberg), Torben Fließwasser (Hamburg), Christoph Brielmaier, Annika Huber, Mira Stümpfig, Mareike Koolman, Lena Gerhardt (Würzburg), Valentin Eckert (Mannheim)

Facebookgruppe: Psycholympia

Diskussion und Plan

- Grundidee: Olympiade mit verschiedenen Spielen, bei denen die Psychologiestudierenden der Universitäten gegeneinander antreten.
- Rahmen: „Festivalcharakter“ -> Camping auf einem Feld, Freitag Anreise, Samstag Olympiade, Sonntag Abreise
- Wo?/Wann?: Heidelberg/Mannheim und Umgebung, Anfang Juni
- Name (vorläufig): Psycholympia

- Eckdaten des Brainstormings:
 - Fanpreis für die Uni mit coolstem Motto
 - Wanderpokal mit eingravierter Siegerchronik
 - Promovideo zum Anheizen der Teilnehmer mit Kampfansagen der Unis (Videobeiträge der einzelnen Unis in dem Video)
 - Selbstverpflegung
 - Turnierprinzip:

- Mehrere Disziplinen. Vorschläge: Fußball, Tauziehen, Flunkyball, D2-Test, Zahlenverbundstest, Halli-Galli-Drecksauparcour, Parcour mit Psychotests, Dosenwerfen, Gewichtschätzen, Brennball, Völkerball, Wissensquiz, Schubkarrenrennen, Eckfußball, Activity/Pantomime, Sackhüpfen, Eierlaufen, Apfeltauchen, Kleiderkette, Bierbankklettern, Reise nach Jerusalem, Bierkastenweitwurf, Bierpong, Ruck-Zuck, Kondom aufpusten....
- Duellprinzip ->Bewertung: Sieg 2 Pkt, Unentschieden 1 Pkt, Niederlage 0 Pkt

- Finanzierung: Sponsoren? Teilnahmebeiträge (siehe weitere Vorgehensweisen)? Kosten?
- Logoidee: Zwei mit dem Rücken aneinanderlehende Menschen, die ein Psy bilden.

Weitere Vorgehensweise:

- Auflistung aller Materialien, die für die Spiele benötigt würden (Mareike Koolman)
- Suche nach einem passendem Veranstaltungsort inklusive Sanitätsanlagen (Michael Doroszewski)
- Kostendurchrechnung (Christoph Brielmaier)
- Logogestaltung (Gesa Götte)
- Umfrage zum Teilnahmeinteresse der Studierenden:
 - kurzer Beschreibung des Konzepts
 - ungefährer Terminangabe
 - Abfrage nach Höchstbetrag, der bezahlt würdeDiese Umfrage soll an alle Fachschaften geschickt werden, die diese an die Psychologiestudierenden ihrer Uni weiterleiten sollen. (Torben Fließwasser)

„Was bietet ihr euren Studierenden?“

Initiatorin: Phuong Vu Thi (Frankfurt)

Teilnehmende Fachschaften:

Phuong (Frankfurt), Dirk (Köln), Teresa (Münster), Pauline (Erfurt), Anna-Lena (Marburg), Melina (Marburg), Michael, Nana, Linda (Heidelberg HS)

Frankfurt fragt, was für (Freizeit-)Aktivitäten bieten andere FSR ihren Studierenden außerhalb von Verbesserung der Lehre, Hochschulpolitik...

Alle 3 Wochen Psycho-Kino (Marburg)

- > Themen wie Gedächtnis, Schizophrenie
- > Spielfilme, die gut recherchiert sind -> keine Dokus
- > umsonst, mit Snacks

Psycho-Café (Marburg)

- > sehr billig Kaffee & Süßes im Fachschaftsratsraum
- > semesterübergreifendes Kennenlernen möglich
- > Schichtplan mit Öffnungszeiten (am Beginn des Semesters planen)

Seminarplatzvergabe, Tutorien (auch unter Semester noch zusätzliche bilden bei Bedarf)

Sommerfest (Köln)

- > Musik und Komik von Psychologie-Studierenden (vorher fragen: Wer spielt was? Wer kann was? Und dann vernetzen)
- > Schminken lassen
- > ExPra-Poster-Präsentation
- > Wahl bester Dozenten/Prämierung

Werbung (Erfurt)

- > Schlüsselanhänger mit Logo, Psycho-Pullis, Kullis
- > präsent halten im Gedächtnis, Verbindung schaffen zwischen FS und FSR

„Zitronenpresse“ (Erfurt)

- > in Café oder Restaurant
- > Dozenten stehen Rede und Antwort, wollen sie etwas nicht beantworten, müssen sie Zitrone auspressen und trinken

Punschabend (Erfurt)

- > Flatrate (für 1€ gewisse Anzahl an Punsch)

FSR-übergreifendes Sommerfest „Sommererwachen“ und Weihnachtsmarkt (Erfurt)

Grillen (Frankfurt)

Dozenten vs. Studenten Fußballspiel (Marburg)

Partys (Marburg)

- > mit anderen Fachschaften zusammen
- > O-Wochen-Abschluss-Party

Weihnachtsfest (Marburg)

- > gemütliches Beisammensein statt Party (Köln)
- > von Ersties selbst organisiert (das Wie und Wo mit Unterstützung vom FSR) (Münster, Info aus Potsdam)

Facebook-Gruppe (Köln)

- > mit Fragerunde am Anfang vom Semester für Ersties
- > eine spezifische Person, die für Facebook-Gruppe zuständig ist

O-Woche

- > Stadt-Ralley
- > Organisatorisches erklären
- > potenzielle FSR-ler werben
- > Städtewoche (Erfurt)
- > Fachschaftsfrühstück mit Vorstellungsrunde (Erfurt)
- > Trinkspiele
- > mit Mentoren für Erstis, alle haben Ansprechpartner (auch nach O-Woche, z.B. für Referate) (Erfurt)
- > Ersti-Wochenende

Mentorenprogramm (Köln)

- > gleich im Oktober 1. Treffen
- > für Ersti-Fragen, erstmal „Lapidarwissen“
- > dann: Was steht noch an? Weitere Veranstaltungen und Planungen
- > Dozierendentreffen, Dozierende kennenlernen (die man in Lehre hat oder noch nicht)

Praktikumsberatung (Köln)

Auslandsberatung (Köln)

- > einmal Erasmus
- > einmal für Restliches

Generelle Beratung: Runder Tisch (Köln)

- > bei Problemen einberufen, wenn es nicht anders zu bewältigen, beraten ist
- > ggf. mit betroffenen Dozenten

Glühweinverkauf (Erfurt, Info aus Mainz)

E-Mail-Beantwortung (Köln)

Ersti-/Psycho-Fahrt (Köln, Münster mit Info aus Potsdam)

- > mit Umkostenbeiträgen der TeilnehmerInnen
- > irgendwo, wo man mit Semesterticket hinkommt (billig)
- > evtl. mit Workshops, z.B. zu Arbeitsfeldern als B.Sc.-Psychology

Themenabende (Erfurt)

- > Vortrag und Film gekoppelt (alles zu einem Thema)

Bierempfang (Erfurt über andere Fachschaften)

- > billiges Bier, einmal im Jahr

Statistik-Party (Marburg)

- > von Erstis organisiert
- > ursprünglicher Anlass: erste Statistik-Noten bekommen und feiern

Fachschaften-Stammtisch (Köln)

- > zweiwöchentlich Einbezug aller Studierenden in FSR-Sitzung (möglich)

Newsletter (Erfurt, Münster mit Infos aus Potsdam)

- > Praktika
- > Erinnerungen
- > hochschulpolitische Informationen
- > VP-Angebote
- > Stellenangebote

T-Shirt-Gestaltung-Wettbewerb (Heidelberg)

-> Thema: Psychologie, Fachbereich

-> Wahl zum besten T-Shirt, Gewinner-Shirt wird gedruckt, kann man dann billig kaufen

Kein T-Shirt (Frankfurt)

-> keine Uniformierung

-> nicht zuordnen wollen, in-Group/out-Group aufzeigen

Einschub: Schweigepflicht von FSR-lern

-> Problem: Intransparenz, Fachschaftsmitglieder dürfen nicht in normale FSR-Sitzungen kommen

-> Vorteile: sensible Themen besprechbar (Finanzen, Personenbezogenes, Unfertiges, was nicht halbweisend nach außen getragen werden soll, um auch Kommunikation mit Dozierenden auch nicht unnötig zu erschweren)

Powerpoint-Workshop (Münster)

Night of the Profs (Münster)

-> Professoren legen auf

Berufsfelder-Veranstaltungen (Münster mit Infos aus Potsdam)

-> zu allen möglichen Möglichkeiten in der Psychologie (Arbeit als B.Sc., alternative Therapieformen, Randbereiche...)

Alumni-Treffen (Heidelberg)

-> Ehemalige werden eingeladen, Kaffee-Nachmittag, was haben die erreicht, was kann man erreichen

-> Vitamin B (z.B. Praktikumsangebote)

-> Problem: Kontakt herstellen

„gläserner Krankenschein“ bei Prüfungsanmeldungen

Initiator: David Kilian (Frankfurt)

Teilnehmende Fachschaften:

Dresden, Kiel, Bonn, Braunschweig, Mannheim, Marburg, Heidelberg, Osnabrück, Magdeburg, Jena, Freiburg, Hagen, Mainz, Frankfurt, Düsseldorf

Diskussion und Empfehlungen

Uni-Bild:

aktuell Vorlegen der Symptome notwendig: Alle aus Baden-Württemberg, Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Jena durch Amtsarzt

keine Abmeldung von Prüfungen möglich: Mainz

nur am Prüfungstag ausgestelltes Attest gültig: Hagen

Angabe der Leistungsminderung: Priv.-Hochschule Heidelberg

derzeit nicht im Fachbereich aber an der Universität: Magdeburg

aktuelle Abstimmung über Änderung: Dresden, Frankfurt

Ablehnung der gläsernern Lösung: Kiel, Darmstadt

keine Problematik: Bonn, Marburg, Osnabrück, keine Probleme in NRW (neues Hochschulgesetz)

Grundlage:

rechtlich:

Prüfungsfähigkeit ist eine juristische Entscheidung und obliegt Landesrecht

juristische Grundlage ist bei Nichtnennung der Diagnose gegeben

Arzt darf die alleinige Entscheidung nicht fällen

Prüfling ist in der Beweislast

Studierende sind keine Arbeitnehmer und fallen daher nicht unter das Arbeitsrecht

Prüfungsunfähigkeit:

- bei Krankheit, unvorsehbaren Ereignissen im Verwandtenkreis 1. Grades

- Ausnahmen: chronische Erkrankungen, da Anteil der Persönlichkeit und Nachteilsausgleich möglich (phasische Krankheiten befinden sich in einer Grauzone), mit der Prüfung verbundene Aspekte wie Prüfungsangst allgemeines Unwohlsein

rechtliche Legitimation:

keine Entbindung der Schweigepflicht, da der Patient dieses anfordert, jedoch indirekter Zwang.

Vergleich zum Arbeitsrecht: nicht rechtens, da der Arbeitnehmer im Abhängigkeitsverhältnis, der Studierende jedoch nicht

Auch BW fordert keine explizite Symptombeschreibung und verurteilt eine Nennung der Diagnose

Meinungen:

Ärzte perplex, Jena Präsident gegen Symptommennung, Frankfurt Präsident verteidigt die Symptommennung, einzelne Ärzte werden diskreditiert wegen „Doctor Holidays“, psychische Störungen werden innerhalb einiger psychologischer Fachbereiche nicht anerkannt.

Argumentation:

Verfälschung möglich, einzelne Ärzte stellen ungerechtfertigte Atteste aus, Studierende werden verführt falsche Angaben zu geben

Grundlegende Problematiken sind häufig strukturelle Zwänge im Prüfungsanmeldezeitraum, Pflichtanmeldungen zum Ersttermin, keine Nachträgliche Austragung aus der Prüfungsliste möglich (Freiburg, Mainz, Jena).

Notendruck ist besonders in der Psychologie vorherrschend

Die Studierenden müssen länger studieren und erhalten dadurch keinen Vorteil

tatsächlich sind einzelne Studierende im Abhängigkeitsverhältnis (HiWis, zukünftige WiMis und freie Doktoranten – Schwangerschaft, chronische Krankheit, sozial nicht akzeptierte Lebensführung)

Symptomnennung verfehlt ihren Zweck, da gefälschte Atteste meistens durchkommen, richtige Krankheiten werden jedoch eher angegriffen

derzeitig laufende Studie Uni Mannheim zum Unterschied zwischen Zwangsbedingungen und freierer Prüfungsbelegung in Hinsicht auf gefälschte Krankschreibungen (erhöhte gefälschte Atteste werden in der Zwangsbedingung erwartet)

Gegenargumente:

Prüfungsdurchführung

Wahrung des Berufstandes

objektivere Bewertung

Nachteilsausgleich für reguläre Studierende

Folgen:

Studienabbruch durch Fehlversuch

Verneinung von zukünftigen Karrierechancen innerhalb der Universitäten

Vorschläge:

Verfassen eines Positionspapiers (PsyFaKo),

rechtsweg mit Senatsabstimmung (Uni Dresden & Frankfurt) Studienklage (Uni Freiburg), öffentliche medienwirksame Proteste (Uni Darmstadt)

Position der PsyFaKo:

Kritik an der Nennung der Symptome: Diagnose und Symptome sollte nicht genannt werden, deutlich sinnvoller Erachten wir die Beurteilung der Leistungsfähigkeit

Einzelne Studierende befinden sich im Abhängigkeitsverhältnis und befürchten, dass Ihnen interne Karrierechancen verwehrt werden. Durch die Nennung der Symptome/Diagnose befinden sich diese in einer rechtlichen Grauzone. In der Realität werden HiWis und zukünftige WiMis und freie Doktoranten/ Doktorantinnen dazu genötigt entweder ihre persönlichen Daten ihrem (zukünftigen) Arbeitgeber zu übereignen oder Prüfungen unter verminderter Leistung durchzuführen bzw. der Prüfung fernzubleiben, wodurch diese benachteiligt werden

Wenn gewünscht, kann ein Amtsarzt hinzugezogen werden. Jedoch sollte auch dessen Urteil der Schweigepflicht obliegen und nur hinsichtlich der Leistungsminderung ein Urteil abgegeben werden. Die Kosten für den Amtsarzt sollten jedoch übernommen werden, um eine Benachteiligung der finanziell schwächer gestellten Studierenden zu verhindern.

Arbeitsgruppe Positionspapier

Initiator: Rick (Trier)

Teilnehmende Fachschaften

Elias, Gerhardt (Kassel), Jonas (München), Matthias, Miri (Osnabrück), Liz, Anja (Heidelberg), Theresa (Münster), Felix (Hamburg), Hanna, Anna (Jena), Rick (Trier), Theo (Marburg), Hachi (Kiel)

Diskussion und Empfehlungen

Gedanke der AG:

- Positionspapiere der PsyFaKo etablieren sich langsam. Einheitliche Optik, verschickt an Dach- und Fachverbände (ca 40). zT kriegen wir Antworten die dann auf der Homepage gepostet werden.
- Was machen wir damit? -> Häufig sind die Antworten der Verbände am Thema vorbei.
- Wir möchten eigentlich Dialog/Diskussion
- Einige Positionspapiere sind veraltet. Was machen wir damit? Aktualisieren? Wegwerfen?
- Aufgabe jetzt: Antworten finden.

Offene Runde:

- Oft senden die angeschriebenen Institute nur ein „Zur Kenntnis genommen“ zurück oder schicken ihre Ansicht der Dinge ohne Bezug zu unserer Aussage. :(
- Was sind eigentlich unsere Ziele? Was soll mit unseren Positionspapieren passieren?
- Sind wir eigentlich ein repräsentatives Gremium (Bundesweit) -> DISKUSSION!
- Ungern, Break: über die Macht der PsyFaKo sprechen. Lieber beim Instrument Positionspapier bleiben und darüber sprechen.
- Bedeutung der Positionspapiere innerhalb der PsyFaKo: Es werden immer wieder dieselben Dinge neu diskutiert über die verschiedenen Konferenzen hinweg, obwohl die längst im Positionspapier festgehalten worden sind. -> Wie kann man das Wissen eigentlich weitertragen, sodass eher updates entstehen als zu wiederholen
- Wurde im Konrat schon heftig diskutiert. Eine Idee ist, dass OpenSpace-Gruppenleiter die bisherigen Informationen zusammenträgt an die man dann anknüpfen kann. -> Problematisch, dass das so lang nicht genug passiert.
- Vorschlag: Am Anfang der aktuellen PsyFaKo immer die Ergebnisse der letzten vorstellen. -> PsyFaKokompass wieder etablieren...?
- Kritik am OpenSpaceKonzept: Wenn man im Vorhinein schon weiß, dass man ein Thema hat, kann man sich besser vorbereiten und informiert sein -> macht das dann auch jemand?!
- Sinnvoll: In die Begrüßungsmail bei der Anmeldung den WikiLink dazu packen und kurz das OpenSpace-Konzept erklären? -> Arbeitsaufwand machbar?
- Einwurf: Begriff „Positionspapier“ ins PsyFaKo-ABC in den Infoheften mit aufnehmen damit die Leute wissen was das ist
- Einwand: Früher war alles viel Institutionaliserter. PsyFaKokompass, AGs etc. Erst dadurch, dass es ja nicht funktioniert hat, sind wir ja zum OpenSpace gekommen.
- Positionspapiere nur als politisches Mittel einsetzbar, wenn sie aufeinander aufbauen, als Verlauf sich fortsetzen und die Weitergabekultur der PsyFaKo funktioniert. -> nicht unabhängig voneinander
- Positionspapiere auch nicht in Stein gemeißelt, erlaubt die zu überarbeiten, daher umso wichtiger sich daran zu erinnern was zu früheren Zeiten besprochen und beschlossen wurde.
- Antworten der Gremien zum Dialog nutzen, sich in folgenden Aktualisierungen darauf beziehen
- Vorschlag: Sinnvoll jetzt mal praktisch zu arbeiten, vorhandene Positionspapiere durchzugehen: Sind die noch aktuell, was und wie viel gibt es?

- Sinnvoll: immer wieder aktualisierte Positionspapiere neu zu versenden an die Organisatinen, Institute, ... damit die sehen wir bleiben an der Sache dran, wir lassen nicht nach
- Was soll ein Positionspapier mir aussagen: Soll es zur Kenntnis genommen werden, soll es Aufforderungscharakter haben, soll es zu Interaktion führen? -> Ein Positionspapier sollte Fragen beinhalten und aufwerfen sodass der Leser zur Reaktion gezwungen wird.
- Wird geschickt an Mailingliste der Dekanate. Standardemail: Bitte beziehen sie Stellung. -> Sollten die Mails persönlicher gerichtet sein, an spezifische Personen, auch durch die Fsten? An den Mittelbau, an die Studierenden? -> Vorschlag: Weitläufig streuen?
- Die einzigen die Antworten sind immer TU-Dresden, TU-Chemnitz. Sonst reagiert nie jemand.
- Bewusstsein schaffen: Positionspapiere an runden Tischen ansprechen, in IR und co.
- Einwand Konrat: Selbst wenn wir Antworten kriegen, selbst wenn wir feststellen, dass die sich nicht auf unser Schreiben beziehen, wie gehen wir dann damit um? In die neue PsyFaKo tragen? Auf Email wiederm antworten? Wir wissen garnicht, wie man dann damit umgehen soll, unsere Arbeit verläuft irgendwie im Sande...
- Positionspapiere sind von Arbeitsgruppen geschrieben die sich auskennen, die Experten sind, zT hat der KonRat ja selbst keine Ahnung
- Man muss in Kontakt bleiben! Fuß in die Tür stellen, wenn schon ne Antwort kommt
- Vorschlag: Vernetzung BuFaTa: Wie gehen andere damit um?
Bsp. Medizin: Viel mehr Lobbyarbeit als wir. Vicht nicht übertragbar auf uns. BWLer verschicken nur an die Fsrler-> damit passiert noch weniger als mit uns
- Einwand: Ungern mehr Verantwortung auf das KonRat-Amt legen (vonwegen Kontakt knüpfen)
- Erfahrung: Man bietet dem DGPs Kontaktdaten an, zum Thema zB Masterplatzproblematik, Direktstudium etc und der DGPS diskutiert das vielleicht (Telefonate) aber es entsteht keine weitere Zusammenarbeit
- Einwand: Die haben eigene Probleme, wir müssen da aktiver sein -> konkreter, direkter
- Problem: KonRat darf nichts selbst entscheiden, nicht selbst aktiv werden. Was könnte man machen? Email nachschicken? (Erinnerung?)
- DGPs vielleicht eher negativ Beispiel-> nimmt uns nicht ganz ernst. Hat uns zwar mal eingeladen, aber wir hätten Fahrtkosten und Teilnahmegebühren selbst zahlen müssen und nicht mitreden dürfen.
- DGTV positiveres Beispiel, die waren schonmal auf der PsyFaKo und haben uns Rede- und Antwort gestanden.
- Wir brauchen mehr Lobbyarbeit! -> Name PsyFaKo muss bekannter werden! -> Mehr Öffentlichkeitsarbeit, Imagearbeit.
- Frage: Wie kann man Positionspapiere direkter, fordernder formulieren?
Z.B. Fragen stellen die beantwortet werden müssen. Interaktiv gestalten: Die müssen auch was machen! Damit signalisieren wir denen auch dass uns wichtig ist was sie denken.
Idee: Evaluation der PsyFaKo? Veräne anrufen: Was haben sie bisher von uns mitbekommen, wie fanden sie das, Reaktion auf Positionspapiere?
- Gegeneinwand: Damit machen wir uns kleiner als wir sind. Zu fragend, zu wenig Aufforderung.
- Vorschlag: 3-6 Wochen vor der PsyFaKo nochmal ne Email nachhauen: Hey, sie haben doch nun unser Positionspapiere bekommen, bald ist die neue PsyFaKo, haben sie uns da noch was zu sagen womit wir arbeiten können?
- Antworten in OpenSpaceGruppen wieder aufgreifen, weiterarbeiten
Braucht es dazu auch neue Erinnerungsmails? Oder Ausdrucken?
- Mehr Transparenz: Aufgrund eurer Antworten haben wir dies und das verändert: damit erwecken wir vielleicht das Gefühl, dass Partizipation sinnvoll ist.
- Vorsicht: Kommunikation nicht unangenehm werden lassen. Image im Auge behalten.
- Wie ist denn der Kontakt mit den Verbänden?

Eher so mäßig. Weil die zT recht elitäre Ansichten haben. Sehen die PsyFaKo eher als etwa an, was man dirigieren kann. Was ist der Unterschied? Wir sind gewählt, die zahlen ihre Mitgliedsbeiträge und erhoffen sich Vorteile davon. -> Kommunikation eher unfriedlich

- Idee, könnten die Bvler ielleicht von unten unsere Positionspapiere einbringen?
- Gegeneinwand: Die sind ProForma Mitglied weils Vorteile gibt, aber engagieren sich sonst nicht so.

Zusammenfassung bisheriger Vorschläge:

- ErinnerungsEmails (an die Studis/an die Verbände)
- Die FSRLer sollen die Papiere mehr in den Stadtinternen Dialog bringen
- Überarbeitete Papiere weitersenden
- PsyFaKompass in kürzester Form reanimieren

Weiter geht's:

- Die Papiere die Dauerbrenner werden (könnten): Ausblick formulieren: Was kommt auf uns zu? Dran bleiben!
- Wer macht das?! Dafür ist hier zu wenig Verbindlichkeit, zu viel Distanz.
- Einwand: Es gibt Kleingruppen die das bereits machen. -> Dokumentationsband.
- Spalte im Protokoll einführen „Was könnte bis zur nächsten PsyFaKo“ hier passieren? Wo's nötig und sinnvoll ist wird dann dort was eingetragen.

Plan jetzt:

- Anhand von aktuellen Positionspapieren Zielsetzung formulieren.
- wie schaffen wir Verbindlichkeit?

Ziele und Ideen

- Austausch unter Studierenden, Informationen sollen möglichst alle erreichen
- an KonRat: Mail mit Erinnerungen an letzte Positionspapiere an Verbände ca. 1,5 Monate vorher
- Positionspapiere bzw. Zusammenfassungen vor PsyFaKo an Pinnwänden aufhängen
- Sonntag: Aufforderung, das FSRe Positionspapiere an Studierende weiterleiten und diese Inhalte möglichst verbreiten (Liz und Rick) – nach Möglichkeit als Extra-Rubrik im Newsletter, alternativ über Facebook, ansonsten Ansage, Nachfrage in Gremien
- Ausblick als Punkt mit in die Protokolle reinschreiben

KonRat-Arbeit

Initiator: Marius (Osnabrück)

Teilnehmende Fachschaften

Liz (SAH Heidelberg), Anja (Heidelberg), Jan (Marburg), Jonas (München), Ariane (Erfurt), Wolfram (Gießen), Dirk (Köln)

Diskussion und Empfehlungen

Vorstellung der KonRat-Aufgaben:

- Nach PsyFaKo Dokumentationsband schicken
- Positionspapiere verschiebbar zu machen und an die richtigen Leute weiterleiten
- koordinative Aufgaben,
- Mails bearbeiten und Antwort auf Homepage hochladen (Reaktionen)
- Kontakt nach Österreich und Schweiz aufbauen
- Kontakt halten zu DGVP, DGPS, BDP
- Einladung zu Tagung zu DGPS, aber keine Redner oder wirkliche Teilnehmer, sondern nur Zuhörer (musste auch Gästebbeitrag bezahlt werden)
- fahren zu Fachschafiskonferenzen von anderen Fachschaften; auch zur MeTaFa (nicht möglich gewesen bei der letzten)
- KonRäte versuchen die Fachschaften zu unterstützen, die die PsyFaKo ausrichten; mehr nur Kontrollrolle - gab aber sowohl in Würzburg oder in Marburg keine Probleme

Laut Satzung hat der KonRat drei Aufgaben:

- Umsetzung der Beschlüsse der Mitgliederversammlung
 - Umsetzung der Beschlüsse des Plenums
 - Unterstützung der ausrichtenden Fachschaft
 - Sonst ist er relativ frei in mehr Aufgaben
- > de facto nicht selbstdenkend; dürfen nur rausgeben, was im Plenum abgestimmt wurde; Zwischenstufe: Wuschel und Norman als Vorstände schauen, dass alles korrekt läuft, KonRäte als Bindeglied zwischen Studierenden und Vorstand
- schwierig: keine richtigen Befugnisse zu agieren außerhalb der PsyFaKos (Bsp: Antwort auf Positionspapiere können die KonRäte keine Reaktion von sich geben)

—> Was kann der KonRat noch machen?

Wie mit (ständigen) Arbeitsgruppen zwischen den PsyFaKos „verfahren“?

- Aufforderung eher nicht
- Erinnerungsmails? —> Es ist uns (KonRäten) nicht egal, was ihr macht in der Zwischenzeit.
- Wenn man ne Arbeitsgruppe anleitet, ist es kein Affront nachzufragen, ob es weitere Ergebnisse gibt, wird dadurch auch kein Druck aufgebaut.
- Arbeitsgruppe IT: Zwecks neuer Homepage schlechte Kommunikation, gibt zu viele Verteiler, keiner hat wirklich nen Überblick wer welche Mail bekommt. Ist das Chaos in dem Thema auf alle anderen übertragbar?

—> Kann man schon übertragen. Selbst ein KonRat selbst weiß nicht genau, was ein KonRat machen soll, darf, kann. Wünschenswert, dass zwischen Vorstand und KonRat mehr Kommunikation herrscht.

KonRat zuständig für Kommunikation zwischen Fachschaften?

- Quasi Anlaufstelle für Kommunikation
- Dreh- und Angelpunkt?

—> Wurde früher schon abgestimmt, dass das nicht gemacht wird

- Wo ist die Grenze was machen und was nicht machen? Einzelfallentscheidung? Schwer zu beurteilen

Wird die KonRat-Präsenz wahrgenommen?

- Wenn man schon da war, dann weiß man einfach, dass es KonRäte gibt.

- Wie interagiert der KonRat mit dem Verein

- Nicht belästigt durch Mails zwischen PsyFaKos

- Je mehr Mails es gibt, desto mehr gehts unter. —> Reicht paarmal im Semester (an alle)

- Gibt es Mails nur an die Arbeitsgruppen? Damit nur die auch Mails bekommen, die es wirklich betrifft. - Aber welche Gruppen sind denn ständig da? Wie schnell wird das dann zu viel?

Gibt keine strikte Aufgabenteilung. Wird allerdings überlegt, das zu ändern: Protokollant, EMail Verkehr, etc.

Mehr Pressearbeit? Kam in mehreren Slots vor, vielleicht entwickelt sich etwas in die Richtung. Auch mehr Verbindung mit den Studierenden, aufklären über die PsyFaKo.

—> Psystudents: Haben keinen Zwischenschritt über Fachschaften, haben 20.000 Mitglieder auf Facebook und erreichen so alle. Aber wenn alle Fachschaften Infos weitergeben, erreicht man (theoretisch) alle Studierenden. Grundlagen für Kontakt über Facebook oder sonstiges gibt es, muss man nur ausbauen.

Psystudents sammeln Daten (Bsp: Aufruf zu schreiben, wenn Studierende keinen Musterplatz bekommen haben)

Ist diese Gruppe repräsentativ?

Cooler Weg (Vorschlag Köln): Die KonRäte in die einzelnen Gruppen der Fachschaften aufzunehmen und diese können da dann wichtige Infos direkt posten.

Änderung am Kernteam des KonRats (Vorschlag Gießen): Sehr vielfältige Arbeitsbereiche bei so wenigen Leuten (Bsp: Pressesprecher bei so wenigen Leuten nicht tragbar)

Antwort (Heidelberg): Nicht empfehlen, mehr Leute zu wählen. Wie eben gesehen, gab es keine wirkliche Wahl, viele, die sich zurückgezogen haben. Sehr sehr anstrengend mit sechs Leuten schon zu skypen oder auch mit dem Vorstand ein Treffen zu organisieren. Schon bei sechs Leuten muss teilweise die Diskussion abgebrochen werden und bei noch mehr wird das noch schwieriger.

Mehr Leute heißt auch mehr Ressorts, verschiedene Aufgaben.

Antwort Marburg: Gab es früher schon (Erwin), hat allerdings nicht funktioniert, kann man sich leichter rausnehmen.

Abschluss: In der Satzung was festlegen? Als Denkanstoß, worüber man weiterarbeiten und -denken könnte.

—> Periode ist immer nur ein Jahr; verschiedene KonRäte sind immer für verschiedene Dinge motiviert. Aber das was in der Satzung drin steht, muss der KonRat definitiv machen. Darüber Hinaus kann er selbst entscheiden.

Homepagegedöns

Teilnehmende Fachschaften:

Sören (Marburg), Wolfram (Gießen), Tido, Ariane, Levin (Erfurt), Michael, Michi (Bamberg)

Tätigkeiten

- psyfako-app
- Landingpage
- Studienführer Wiki
- Wordpress
- Magic-Nerd_Unicorn-Stuff

stuff happend

- PsyFaKo-app aktualisiert und am laufen gehalten
- Landingpage -> Neu und hübsch
- Studienführer Wiki -> Übernehmen und sortieren vom alten Wiki begonnen
- Wordpress
- Twitter-Facebook-stuff-aufgeräumt

To-Do

- PsyFako-app
- zapf-app gemerged config-datei erstellt (Sören & Wuschel)
- Landingpage responsive und Feinschliff (Michi und Wolfram)
- Studienführer Wiki fertig machen (Tido bis zum Ende der Woche)
- Wordpress muss noch connected werden - Twitter-FB-Wordpress (Wolfram & Norman)

continue to dominate (everyone!)

coole links:

psyfako.org

webteam@psyfako.org

Positionspapiere



Position: Masterplatzsituation

Wir benötigen Transparenz bei der Masterplatzvergabe, um einen gelingenden Übergang vom Bachelor- in den Masterstudiengang zu ermöglichen.

Dafür müssen folgende drei Punkte erfüllt werden:

Forderung 1: Einheitliche Bewerbungsfristen und einen rechtzeitigen Abschluss der regulären Vergabeverfahren sowie bundesweit festgelegte Stichtage für den Versand von Zulassungsbescheiden. Hierfür empfehlen wir als Bewerbungsfrist den 15.07. und als Abschluss der Verfahren den 15.09. bei Studienbeginn im Oktober.

Forderung 2: Direkte Absagemöglichkeiten bei nicht mehr bestehendem Interesse am Studienplatz und direkte Nachrückmöglichkeiten für weitere Studierende bei frei werdenden Kapazitäten. Dies umfasst auch zeitlich überschaubare Rückmeldefristen in Form von maximal 2 Wochen zur Studienplatzannahme.

Forderung 3: Wenn ein klar abgegrenztes Restplatzvergabeverfahren angeboten wird, muss das Interesse an einer Teilnahme durch die Bewerber davor geäußert werden. Besonders wichtig für die BewerberInnen ist die klare und transparente Kommunikation sowie die Einhaltung sämtlicher Fristen.

Den Forderungen der 11. PsyFaKo und der 19. PsyFaKo in Würzburg 2014 schließt sich die 20. PsyFaKo in vollständig an. Für bundesweit einheitliche Härtefallregelungen fordern wir Mitspracherecht in Form von StudierendenvertreterInnen in die Regelung und den Entscheid über Härtefallanträge.

Position: Prüfungseinsicht

Verweis auf das Positionspapier zu Klausuren. 13. PSYFAKO Mai 2011.

Die unten stehenden Forderungen sind bereits an einigen Unis umgesetzt bzw. Standard.

Problem:

Heterogene Prüfungseinsicht-Verfahren

Lernprozess aus schriftlichen Prüfungen/Klausuren ist oft nicht möglich, wenn den Studierenden keine Möglichkeit gegeben ist, ihre Prüfung mit dem erwarteten Horizont zu vergleichen, und kein Erkenntnisgewinn entstehen kann.

Wir fordern, dass die Prüfungseinsicht folgendermaßen gestaltet ist:

- 1) Die Möglichkeit zur Einsichtnahme ist innerhalb eines Zeitraums von 3 Monaten nach Ablegen der Prüfung gewährleistet, damit konsequenter Erkenntnisgewinn ermöglicht wird.
- 2) Eine Musterlösung der Prüfung (Datenblatt bei Multiple und Single-Choice, Erwartungshorizont bei offenen Formaten) liegt den Studierenden bei der Einsichtnahme vor. Bei mündlichen Prüfungen werden Gesprächsprotokolle erstellt und bei der Einsichtnahme herangezogen.
- 3) Der/die für die Korrektur Verantwortliche ist bei der Einsicht anwesend, um Auskunft über die Bewertungsmaßstäbe sowie inhaltliche Fragen geben zu können. (Betreffende Person ist mit der Prüfung vertraut.)
- 4) Die zur Verfügung stehende Zeit zur Einsichtnahme entspricht der Dauer der jeweiligen Prüfung.
- 5) Die Möglichkeit zur privaten Vervielfältigung zum Zwecke der Konsolidierung ist gegeben. Wir empfehlen urheberrechtsgeschützte digitale Formate (PDF) sowie das Fotografieren und Fotokopieren der Prüfung und der Musterlösung bzw. des Erwartungshorizonts.
- 6) Die oben aufgeführten Kriterien werden in geltenden Satzungen (Prüfungsordnung) aufgenommen.

**Stellungnahme der 20. PsyFaKo in Marburg zur
Offenlegung von Krankheitssymptomen in ärztlichen Attesten zur Prüfungsbefreiung**

Sehr geehrten Damen und Herren,

Die Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) hat sich in ihrer Sitzung vom 27. bis 30. November 2014 in *Marburg* mit Teilnehmer_innen aus 34 Fachschaften der deutschen Universitäten mit *der Offenlegung von Symptomen in ärztlichen Attesten zur Prüfungsbefreiung* beschäftigt und lehnen diese ab.

- *Derzeit müssen Studierende, die von einer angemeldeten Prüfung aus gesundheitlichen Gründen zurücktreten müssen, über die die Einreichung eines ärztlichen Attests hinaus die Krankheitssymptome ihrer Erkrankung gegenüber dem Prüfer/ Prüfungsamt offenlegen. Dies betrifft vor allem die Universitäten in Baden-Württemberg und darüber hinaus mehrere Universitäten im gesamten Bundesgebiet.*
- *Die zu prüfenden Studierenden sind prinzipiell durch die ärztliche Schweigepflicht geschützt. Aus rechtlicher Sicht stehen die Studierenden im Krankheitsfall in der Beweispflicht ihre Beeinträchtigung nachzuweisen. Durch die Prüfungsverordnungen der jeweiligen Prüfungsämter wird ein indirekter Zwang auf Studierende ausgeübt, trotz der ärztlichen Schweigepflicht ihre eigenen Krankheitsbilder einem erweiterten Personenkreis mitzuteilen, wobei die Persönlichkeitsrechte der Studierenden verletzt werden.*
- *Zusätzlich befinden sich einzelne Studierende als Angestellte der Universitäten in einem Abhängigkeitsverhältnis und befürchten, dass Ihnen interne Karrierechancen durch bestimmte Krankheitsbilder verwehrt werden. Durch die Offenlegung der Krankheitssymptome befinden sich diese in einer rechtlichen Grauzone. In der Realität werden HiWis und zukünftige WiMis sowie freie Doktoranten/ Doktorant_innen dazu genötigt, entweder ihre persönlichen Daten ihrem (zukünftigen) Arbeitgeber zu übereignen oder Prüfungen unter verminderter Leistung durchzuführen bzw. der Prüfung fernzubleiben.*

- *Besonders Krankheitsbilder und körperliche Beeinträchtigungen mit sozialem Stigma (z.B. Depression oder Schwangerschaft ---evtl. editoriale Änderung---) können aus der Offenlegung einzelner Krankheitssymptome mitunter erschlossen werden und bedrohen die Studierende in den intimsten Bereichen ihrer Lebensführung.*
- *Zusätzlich versuchen die zuständigen Prüfungsämter trotz mangelnder Fachkenntnis postum die Beeinträchtigung zum Prüfungszeitpunkt anhand der genannten Symptome einzuschätzen und abzuwerten. Listen mit „verbotenen Symptomen“, die automatisch von den Prüfungsämtern nicht anerkannt werden, sind längst keine Seltenheit. Die akute Leistungsminderung durch den Schweregrad der Krankheitssymptome wird dabei außer Acht gelassen. Dies ist eine Praxis, die nicht nur unter Studierenden sondern auch unter Ärzt_innen auf Empörung stößt.*
- *Wir fordern daher, bei der Ausstellung von ärztlichen Attesten auf die Offenlegung expliziter Krankheitssymptome zu verzichten. Vielmehr sollten ärztliche Atteste die Leistungseinschränkung der Studierenden dokumentieren (z.B. im Bezug auf Konzentrationsfähigkeit) und ihn aus ärztlicher Sicht für die spezifische Prüfungsart (z.B. schriftlich, mündlich, andere) empfehlen bzw. entschuldigen. Derartige Einschätzung liegen durchaus im Kompetenzbereich der Ärzt_in und ermöglichen eine einfachere Interpretation für Fachfremde.*
- *Sollte das ursprünglich ausgestellte Attest nicht den Ansprüchen des Prüfungsausschusses nicht genügen, obliegt es dem Prüfungsausschuss der jeweiligen Universität eine Amtsärzt_in hinzu zu ziehen. Jedoch sollte auch deren Urteil unter ärztliche Schweigepflicht gestellt sein und nur hinsichtlich der Leistungsminderung und Prüfungsempfehlung ein Urteil abgegeben werden. Die Kosten für die Amtsärzt_in ist dabei von der Universität zu übernehmen, um eine Benachteiligung der finanziell schwächer gestellten Studierenden zu verhindern.*

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz